

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Kredit von Fr. 504'000.-- als Beitrag an den Pilotbetrieb Zürcher Abfallverwertungs-Verbund (ZAV) in den Jahren 2007 bis 2009

Antrag:

Als Beitrag an den Pilotbetrieb Zürcher Abfallverwertungs-Verbund (ZAV) in den Jahren 2007 bis 2009 wird ein Kredit von insgesamt Fr. 504'000.-- zulasten der Betriebsrechnung KVA (Profit-Center 710510) bewilligt.

Weisung:

Zusammenfassung

Um das vom Zürcher Kantons- und Regierungsrat vorgegebene Ziel einer optimierten Kehrichtbewirtschaftung zu erreichen, haben sämtliche KVA-Betriebe im Jahr 2002 eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit abgeschlossen und im April 2007 ein Konsortium gebildet.

Vor Errichtung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft sollen vorerst in einem dreijährigen Pilotbetrieb mit einer vertieften Zusammenarbeit auf Kooperationsbasis Erfahrungen gesammelt werden. Angestrebt werden im Wesentlichen eine schrittweise Verdichtung der Zusammenarbeit und Harmonisierung der Betriebsabläufe sowie eine Verstärkung der wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile.

Die Geschäftsleitung ZAV wird aus den Geschäftsführern der Trägerschaften gebildet, während ein Lenkungsausschuss, bestehend aus den zuständigen Stadträten der Städte Zürich und Winterthur sowie den Präsidenten der drei Zweckverbände, die Steuerungsfunktion wahrnimmt. Der Pilotbetrieb ZAV wahrt die bestehenden Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Trägerschaften vollumfänglich. Mit der Anstellung eines Gesamtprojektleiters wird berücksichtigt, dass die einzelnen Geschäftsführer nebst ihren Fachführungsaufgaben im Pilotbetrieb weiterhin die Führungsverantwortung über ihre Anlagen zu tragen haben.

Der Gesamtaufwand beläuft sich auf Fr. 2'520'000.--, wovon auf Winterthur ein Anteil von Fr. 504'000.-- entfällt. Dieser wird über die drei Jahre verteilt in Tranchen von 2 x Fr. 160'000.-- (2007 und 2008) und Fr. 184'000.-- (2009) ausbezahlt.

Der Pilotbetrieb soll der politischen Entscheidungsfindung in den Trägerschaften hinsichtlich einer per 2010/2011 in Aussicht gestellten gemeinsamen Betriebsgesellschaft dienen.

1. Zusammenarbeit der Zürcher KVA

1.1. Planungsgemeinschaft KVA Kanton Zürich

Kantons- und Regierungsrat des Kantons Zürich haben 1997 eine "Gezielte Steuerung" als langfristiges Ziel einer optimierten Kehrichtbewirtschaftung im Kanton Zürich festgelegt. Im Weiteren hat der Regierungsrat per 1999 eine Flexibilisierung bei der Festlegung und Zuweisung der Einzugsgebiete zu den einzelnen Kehrichtverbrennungsanlagen im Kanton vorgenommen.

Vor diesem Hintergrund und in der Erkenntnis, dass ein Alleingang jeder KVA keine Basis für einen wirtschaftlichen Betrieb und die Sicherung der Investitionen bildet, sind das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) sowie sämtliche KVA-Betriebe im Kanton Zürich im April 2001 übereingekommen, eine gemeinsame "KVA-Planung Kanton Zürich" an die Hand zu nehmen. Diese hat den Charakter einer langfristigen strategischen Umsetzungsplanung mit einem Zeithorizont bis ins Jahr 2020. Die KVA-Planung ist Teil der kantonalen Abfallplanung des AWEL.

Mit dieser strategischen Planung wird im Kanton Zürich die Sicherstellung einer nachhaltigen, ökonomischen und ökologischen Kehrichtentsorgung angestrebt. Im Hinblick auf eine koordinierte Investitionsplanung und Betriebsführung haben die fünf Partner im Rahmen der "Planungsgemeinschaft KVA Kanton Zürich" bereits im September 2002 eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit abgeschlossen.

Kernstück dieser Vereinbarung ist eine Vision; auf dieser aufbauend wurden verschiedene Strategiefelder untersucht (Standorte der KVA-Anlagen, Betreibermodell, Trägermodell (Eigentümerschaft), Preisgestaltung). In allen gewählten und genauer untersuchten Strategien wird von einer mittelfristigen Reduktion der heute sechs Kehrichtverwertungsstandorte auf deren vier (Wegfall/Umnutzung KVA Zürich-Josefstrasse, KVA Horgen) ausgegangen. Schliesslich einigte sich die Planungsgemeinschaft KVA Kanton Zürich für das weitere Vorgehen auf die "Strategie 3": Im Vordergrund steht dabei das Zusammenlegen der verschiedenen Betriebsführungen in eine Betriebsgesellschaft.

1.2. ZAV Zürcher Abfallverwertungs-Verbund

Im April 2005 bildeten die Partner ein Konsortium unter dem Namen "ZAV Zürcher Abfallverwertungs-Verbund". Auf dieser Grundlage ist als erster Schritt die Koordination der Kehrichtbeschaffung und -verwertung mit dem Ziel vorgesehen, die Verwertungskapazitäten möglichst optimal zu nutzen, um damit günstige Voraussetzungen für eine koordinierte Betriebs- und Investitionspolitik zu schaffen.

Der ZAV ist eine einfache Gesellschaft (Art. 530ff. OR). Grundlage ist der Konsortialvertrag vom April 2005, den der Stadtrat am 20.04.2005 zustimmend zur Kenntnis genommen hat.

1.3. Gemeinsame Betriebsgesellschaft

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit und als Vorbereitung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft ist ein umfassendes Detailkonzept erarbeitet worden, das seit Februar 2005 vorliegt. Der Masterplan dient der Koordination, Steuerung und Bewältigung der verschiedenen Aktivitäten und soll der Projektleitung in der Ausübung ihrer Steuerungs- resp. Managementaufgaben behilflich sein.

Die Vorbereitungen haben gezeigt, dass die unmittelbare Errichtung einer neuen Betriebsgesellschaft, d.h. noch vor der Plausibilisierung der Erfolgchancen eines solchen Vorhabens, schwierig sein wird. Entsprechend werden vorerst im Pilotbetrieb mit einer vertieften Zusammenarbeit auf Kooperationsbasis Erfahrungen gesammelt.

2. Managementvertrag für ZAV-Pilotbetrieb

2.1. Vertragspartner

Für den dreijährigen Pilotbetrieb haben die fünf Trägerschaften jeweils Managementverträge mit dem Konsortium abgeschlossen, in denen die notwendigen Einzelheiten geregelt sind. Nebst der Stadt Winterthur, vertreten durch die KVA von Stadtwerk Winterthur, sind dies die Stadt Zürich als Eigentümerin und Betreiberin der beiden Kehrichtheizkraftwerke (KHKW) Josefstrasse und Hagenholz (vertreten durch Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ)), der Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen, der Zweckverband Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (KEZO) mit der KVA Hinwil und der Zweckverband Kläranlage und Kehrichtverbrennungsanlage Limmattal in Dietikon.

2.2. Zielsetzungen

Mit dem ZAV-Pilotbetrieb wird im Wesentlichen angestrebt:

- Schrittweise Verdichtung der Zusammenarbeit und Harmonisierung der Betriebsabläufe in den Kehrichtheizkraftwerken (KHKW)
- Verstärkung der wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile anhand von KHKW-übergreifenden Fachverantwortungen
- Vertiefung des Verständnisses, dass das Pilotprojekt an alle Beteiligten hohe Ansprüche stellt und es immer wieder erforderlich sein wird, die Bedürfnisse des eigenen KHKW einvernehmlich gegenüber denjenigen des Gesamtprojektes abzuwägen.

Im Weiteren soll abgeklärt werden, ob Synergievorteile zwar erzielt werden können, aber zum Realisieren des gesamten Synergiepotentials die Errichtung einer rechtlich selbständigen Betriebsgesellschaft von Vorteil wäre. Schliesslich soll der Pilotbetrieb der politischen Entscheidungsfindung in den Trägerschaften hinsichtlich der per 2010/2011 in Aussicht gestellten Betriebsgesellschaft dienen.

2.3. Projektorganisation / Gesamtprojektleitung

Die für den Pilotbetrieb vorgesehene Organisation orientiert sich an allgemein üblichen Projektstrukturen. Die Funktion des Steuerungsausschusses wird von einem Lenkungsausschuss wahrgenommen, der sich aus den zuständigen Stadträten der Städte Zürich und Winterthur sowie den Präsidenten der drei Zweckverbände zusammensetzt. Eine zentrale Funktion kommt der Geschäftsleitung ZAV zu, die aus den Geschäftsführern der Trägerschaften - Eugen Meile für die KVA Winterthur - besteht.

Mit der Anstellung eines Gesamtprojektleiters wird berücksichtigt, dass die einzelnen Geschäftsführer nebst ihren Fachführungsaufgaben im Pilotbetrieb weiterhin die Führungsverantwortung über ihre Anlagen zu tragen haben. In der Phase einer zunehmend engeren Kooperation unter den KVA, wie sie der Pilotbetrieb vorsieht, garantiert die Funktion des Gesamtprojektleiters Objektivität und gewissermassen Neutralität. Betriebliche Erfahrungen aus jeder einzelnen KVA sind mit einer neutralen Optik zu beurteilen, auf ihre Übertragbarkeit auf

andere KVA, im positiven Fall zu prüfen und schliesslich konsequent nach Vorgaben des ZAV umzusetzen.

Diese vielfältigen Aufgaben wurden bereits 2005 in insgesamt 34 Teilprojekte gegliedert und in einem Masterplan ausformuliert. Alle Teilprojekte haben letztlich eine verbesserte Vergleichbarkeit und danach eine Vereinheitlichung von Abläufen in allen 6 beteiligten KVA zum Ziel. Diese Teilprojekte behandeln Themen wie Qualitätsmanagement, Risikomanagement, Personalentwicklung und gemeinsame Aus- und Weiterbildung, Anlagenunterhalt, Einkauf von Leistungen bei Dritten, Vertragswesen, Tarifierung etc. Jedes Teilprojekt ist einem leitenden Mitarbeitenden einer der 6 KVA zugeteilt. Bereits 2006 zeichnete sich jedoch ab, dass die Gesamtprojektleitung nicht weiterhin vom zuständigen Mitarbeiter bei Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) quasi nebenbei erledigt werden kann. Diese Aufgabe hat per 1. April 2007 der Umweltingenieur ETH, Peter Zimmermann, für den ZAV übernommen.

2.4. Kompetenzen

Der ZAV-Pilotbetrieb wahrt die bestehenden Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Trägerschaften vollumfänglich und baut deshalb auf einem Kooperationsmodell (Matrixorganisation) auf, das die vier Fachbereiche Marktmanagement, Thermische Verwertung, Technische Dienstleistungen und Finanzen/Dienste zur Grundlage hat. Der Fachbereich Marktmanagement untersteht Eugen Meile, KVA Winterthur.

2.5. Kostentragung

Der dem Pilotbetrieb zugrunde liegende Konsortialvertrag sieht einen nach den Kapazitäten der KHKW errechneten Verteilschlüssel für die Kosten vor:

ERZ	39%
Winterthur	20%
Limmattal	10%
KEZO	23%
Horgen	8%

2.6. Auswertung Pilotbetrieb / Weiteres Vorgehen

Die Vor- und/oder Nachteile des Pilotbetriebes werden systematisch erfasst und gegen Ende des dritten Jahres umfassend dargestellt. Auf der Basis dieses Projektberichtes werden die weiteren Schritte beantragt. Im Vordergrund steht aus heutiger Sicht der Aufbau einer rechtlich selbständigen Betriebsgesellschaft. Gleichzeitig wird für jede Trägerschaft aufzuzeigen sein, welche Beschlüsse für die Delegation der Kompetenzen an die Betriebsgesellschaft notwendig sind.

Die Entscheide der Trägerschaften für die Umsetzung der gewählten Strategie sind für Anfang 2010 vorgesehen, was – im Falle der allseitigen Zustimmung – nach einer entsprechenden Umsetzungsphase den Start der Betriebsgesellschaft im Laufe von 2011 ermöglichen würde.

3. Konsortialvertrag

3.1. Bestehende Vereinbarung

Der Konsortialvertrag vom April 2005 konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Koordination der Kehrrichtbeschaffung und -verwertung, mit dem Ziel, die Verbrennungskapazitäten

optimal zu nutzen. Aus heutiger Sicht kann festgestellt werden, dass mit einem koordinierten Marktauftritt der ZAV (Entsorgen mit Feuer und Flamme) als umfassender, kompetenter Marktteilnehmer erkannt wird. Entsprechend liessen sich vorteilhafte Abnahmeverträge abschliessen, die allen KHKW direkt oder indirekt zu Gute kommen.

3.2. Erweiterter Konsortialvertrag

Die ursprüngliche Vereinbarung enthielt bereits die Absicht der Partner, den Konsortialvertrag zum gegebenen Zeitpunkt zu erweitern. In diesem Sinne ist als neues Ziel der Zusammenarbeit die gemeinsame Betriebsführung mit dem vorgängigen Pilotbetrieb vereinbart worden.

Als Zeichen des umfassenderen Verständnisses der Stellung der KHKW wird das Konsortium neu unter dem Logo "ZAV Zürcher Abfallverwertungsverbund – Energie aus Abfall" auftreten.

4. Finanzen

4.1. Gesamtbudget ZAV 2007 – 2009 (Pilotbetrieb)

Das aktualisierte Budget des ZAV für den Pilotbetrieb ist aus dem Anhang ersichtlich. In diesem Gesamtbudget sind die Kosten nach ZAV-internen / -externen Kostenbestandteilen aufgeteilt.

Demzufolge sind 55 % (1.395 Mio.) der Pilotbetriebskosten interne ZAV Kosten, d.h. vor allem Personalkosten (mit den Stellen Gesamtprojektleiter und Abfallmanager) sowie Miete, EDV-Infrastruktur (ZAV-Intranet) sowie Spesen. 45 % (1.125 Mio.) sind Kosten für externe Aufträge im Rahmen der zu bearbeitenden Teilprojekte, von Beratungen inkl. der Unterstützung in den Bereichen EDV, Kommunikation, rechtliche Grundlagen, Wissensaustausch, etc. Die Kosten für die Teilprojekte gemäss Masterplan sind in den Zeilen "Strategieumsetzung" und "Kommunikation" (gelb) aufgeführt.

Die Kosten von 2.5 Mio. über drei Jahre gemäss Gesamtbudget ZAV, welche die Kosten für den Pilotbetrieb und den Teilaufbau einer Betriebsgesellschaft aufzeigen, wurden klar und transparent zusammengestellt und ausgewiesen. Aufgrund der Aktivitäten des Marktmanagements sind diese Kosten innerhalb kurzer Zeit bereits wieder kompensiert, indem ausserkantonale Kehrichtlieferanten ein Entsorgungsangebot mit sehr hohen (quantitativen und qualitativen und insbesondere zeitlichen) Sicherheiten unterbreitet werden konnte: Im Verbund des ZAV sind die zürcherischen KVA's somit wesentlich konkurrenzfähiger gegenüber in- und ausländischen Entsorgungsunternehmen als in der früheren Situation mit kantonsinterner "Kehrichtkonkurrenz". Die Kosten, die letztlich den Betreibern anfallen, können somit durch wesentlich bessere Auslastungen in den einzelnen Anlagen wieder hereingeholt werden.

Die Tätigkeiten aus dem Marktmanagement und der Gesamtprojektierung (Personal- und Sachkosten, Beratungsleistungen Dritter etc.) lassen sich nicht mehr trennen, sodass eine gesamthafte Darstellung der Aufwendungen unumgänglich ist. Dabei wird in Anwendung des Bruttoprinzips lediglich die Aufwandseite dargestellt.

Der Gesamtaufwand von Fr. 2,52 Mio. verteilt sich auf die Partner wie folgt:

	Anteil	2007	2008	2009	Total
ERZ	39%	312'000	312'000	358'000	982'000
Winterthur	20%	160'000	160'000	184'000	504'000
Limmattal	10%	80'000	80'000	92'000	252'000
KEZO	23%	184'000	184'000	212'000	580'000
Horgen	8%	64'000	64'000	74'000	202'000
Total					2'520'000

4.2. Kostenanteil

Der auf die KVA Winterthur anfallende Kostenanteil von 20 % setzt sich zusammen:

	2007	2008	2009	Total
Personal/Beratung	94'000	94'000	94'000	282'000
Informationsplattform/ Intranet / Extranet	13'000	13'000	13'000	39'000
Organisation / Sekretariat / Abfallmanagement	9'000	9'000	9'000	27'000
Externe Beratung ZAV	7'000	7'000	9'000	23'000
Strategieumsetzung	23'000	27'000	49'000	99'000
Kommunikation	14'000	10'000	10'000	34'000
Total	160'000	160'000	184'000	504'000

4.3. Einsparungen durch den ZAV als KVA Verbund oder Betriebsgesellschaft

Im Herbst 2004 wurden die Varianten "ZAV als eher loser Verbund der zürcherischen KVA" und "ZAV als Betriebsgesellschaft aller zürcherischen KVA mit einheitlichem Marktauftritt" analysiert. Dabei wurden die Möglichkeiten zur Kosteneinsparung dank vielfältiger Synergien gegenüber einem "Alleingang" jeder einzelnen KVA im Quervergleich geprüft. Der Vergleich umfasste insbesondere:

- Leistungsentwicklung mit strategischer KVA-Planung, Investitions- und Desinvestitionsstätigkeit sowie Bauherrentätigkeit
- Leistungsverkauf mit Abfallmanagement und -transporten, Reststoffmanagement und -rückführung sowie Energieabgabe
- Leistungserbringung mit dem Abfallverwertungsbetrieb, und der Produktion von Energie, jeweils inklusive Unterhaltsfragen

In allen drei Bereichen konnten erhebliche Kostensenkungspotentiale nachgewiesen werden. Da jedoch bei der Variante "Verbund" immer noch deutlich mehr Koordinationsaufwand als bei der straffer organisierten Betriebsgesellschaft zu leisten ist, schneidet letztere deutlich kostengünstiger ab.

Einsparungen bei den Personalkosten

Der ZAV rechnet sowohl in der Sparte "Leistungsentwicklung" als auch in der Sparte "Leistungsverkauf" bei einer Betriebsgesellschaft mit stark reduziertem Personalaufwand im Vergleich zum "Alleingang": bei der Leistungsentwicklung mit bis zu jährlich Fr. 3 Mio. und beim Leistungsverkauf mit bis zu jährlich Fr. 1,5 Mio. geringerem Aufwand.

Heute leistet sich jeder Verband eigene Personalstellen, Submissionsspezialisten, Sicherheitsbeauftragte, Projektteilungen, Qualitäts- und Umweltmanagementsystem, ein eigenes Sekretariat, eigene EDV-Lösungen, Betriebsleiter und Geschäftsführer. Zur beabsichtigten Vertiefung der Zusammenarbeit ergibt sich ein deutlich erhöhter Koordinationsaufwand und Abstimmungsbedarf. Durch einen gemeinsamen Pilotbetrieb können die bestehenden Ressourcen viel besser und effizienter eingesetzt und eine gemeinsame Betriebsgesellschaft in der Praxis erprobt werden. Fachspezifische Stabsfunktionen und Spezialisten können gewinnbringend in allen Betrieben eingesetzt werden.

In einem ersten Schritt sind im ZAV die Positionen des Geschäftsführers und des Abfallmanagers besetzt worden. Beide sind heute schon tätig und erfüllen wichtige Koordinations- und Strukturierungsaufgaben innerhalb des ZAV.

Bei der Leistungsentwicklung ist ausschlaggebend, dass im Kanton Zürich heute technisch weitgehend standardisierte Anlagen betrieben werden und diese Standardisierung noch ausgeprägter verfolgt werden soll. Dies kann beispielsweise durch das Einbauen, respektive Erneuern weitgehend identischer Anlagen für Rauchgasfilterung und Rauchgaswäsche oder identische Anlagen für die Strom- und Wärmeerzeugung erreicht werden.

Eine verbindliche Zusammenarbeit veranlasst die KHKW-Betreiber, ihre Investitionen zu koordinieren und Überkapazitäten zu vermeiden. Würde jeder Betreiber wie bis anhin selbstständig über Investitionen entscheiden, wäre davon auszugehen, dass Verbrennungslinien bei Erreichen ihres technischen "Lebensendes" ohne weiteres – evtl. mittels gebundener Ausgaben – ersetzt würden. Der Ersatz würde die gleichen oder erfahrungsgemäss leicht höhere Kapazitäten aufweisen. Ein Rückfall in die Zeit, als mit Tiefpreisangeboten versucht wurde, überdimensionierte Kapazitäten auszulasten, und damit wesentlich höhere Transportdistanzen verursacht wurden, wäre beim Verzicht auf die angestrebte Koordination die Folge.

Einsparungen durch die Reduktion der Anzahl KHKW im Kanton Zürich

Im Bereich der Leistungserbringung wird davon ausgegangen, dass die Koordination innerhalb des ZAV die Ausserbetriebsetzung des KHKW Josefstrasse ca. 2011 und des KHKW Horgen ca. 2018 ermöglichen wird. Es ist naheliegend, dass die Betriebsgesellschaft mit nur noch vier statt heute sechs KHKW wesentlich kostengünstiger arbeiten kann. Gleichzeitig weist die langfristige Abfallprognose für den Kanton Zürich und ein näheres Umland aus, dass auch mit vier Anlagen genügend Kapazitäten für die Verwertung zur Verfügung stehen werden.

Für die Variante "Betriebsgesellschaft" wird bis 2020 mit Einsparungen von über Fr. 200 Mio. gegenüber dem Alleingang gerechnet. Bei der Variante "Verbund" werden diese Einsparungen immer noch auf über Fr. 80 Mio. prognostiziert. Nachvollziehbar ist, dass die Schliessung zweier KHKW oder die Umrüstung auf anderweitig befeuerte Fernheizwerke nur durch einen straff und gleichzeitig transparent organisierten Verbund realisiert werden kann.

Einsparungen bei Sachkosten und Mehreinnahmen

Heute schon werden Revisionen der Verbrennungslinien zwischen den verschiedenen KHKW koordiniert, bisher aber zu wenig auf Grund klarer Kriterien wie Gestehungs- oder Opportunitätskosten der Energieproduktion. Im Rahmen einer Betriebsgesellschaft kann vermehrt eine Gesamtoptimierung der Revisionen über alle Anlagen hinweg betrieben werden.

Durch eine bessere Koordination der Betriebszeiten und der Auslastung jedes KHKW wird angestrebt, dass die KHKW stets im optimalen Bereich, das heisst bei 80 bis 100% ihrer

thermodynamischen Maximalauslastung, "gefahren" werden. Insbesondere sollen die An- und Abfahrvorgänge auf ein Minimum (im Idealfall zweimal jährlich für grössere Revisionsarbeiten) reduziert werden. Dadurch lassen sich Korrosionen an den Rohrbündeln der Verbrennungskessel vermeiden. Es wird damit gerechnet, dass ein Ersatz statt bisher meist alle zwei bis drei Jahre, lediglich noch etwa alle fünf Jahre notwendig würde. Bei jedem Ersatz wird erfahrungsgemäss mit Kosten in der Grössenordnung von Fr. 200'000.-- gerechnet.

Wenn das Reststoffmanagement (für Elektrofilteraschen und Schlacken) ebenfalls für alle KHKW gemeinsam betrieben werden kann, wird dank den erheblich grösseren Mengen mit tieferen Preisen gerechnet. Eine Preisreduktion von rund 5% würde Einsparungen von ca. Fr. 1,3 Mio./Jahr ermöglichen. Diese Annahme rechtfertigt sich damit, dass heute grosse Unterschiede in den Entsorgungskosten bestehen, was auf entsprechende Verhandlungsmargen schliessen lässt.

Ebenfalls lässt sich innerhalb der Betriebsgesellschaft die Wärmenutzung derart optimieren, dass nur jene KHKW mit grossen Fernwärmegebieten im Winter optimal ausgelastet werden. Dadurch kann in Zukunft vermieden werden, dass in Winterthur die geplanten Anlagenrevisionen in der kalten Jahreszeit durchgeführt und gleichzeitig fossile Brennstoffe im Fernheizwerk zur Deckung des Wärmebedarfs verfeuert werden.

Planungssicherheit, Abfallmanagement und Gemeindezuteilungen

Durch die Zusammenarbeit im ZAV ergibt sich für die Eigentümerinnen / Betreiberinnen der Zürcher KHKW eine langfristige Planungssicherheit. Ein kurzfristiges Reagieren auf Markteskapaden erübrigt sich für die einzelnen KHKW. Auch der Ersatz einer Verbrennungslinie, wie in Winterthur in den nächsten Jahren vorgesehen, kann mit der Unterstützung der Verbundbetriebe problemloser vonstatten gehen, weil die Partner langfristig über die Pläne informiert und auf die veränderte Situation vorbereitet sind. So kann heute mit Sicherheit gesagt werden, dass in Winterthur dank dem ZAV auch während der Umbauphase der Verbrennungslinie 1 kein Müllstau entsteht und keine Überkapazität erstellt wird.

Die Zuteilung der Gemeinden auf die einzelnen KHKW erfolgt weiterhin gemäss dem vom Regierungsrat festgelegten Verfahren (Wahl zwischen den drei nächstgelegenen Anlagen). Der ZAV hat dabei keinen direkten Einfluss, weil jedes KHKW auf Anfragen der Gemeinden direkt antwortet. Die Stärke des ZAV liegt vielmehr im durch die gesamthaft zur Verfügung stehende Verbrennungskapazität grösseren Spielraum, sogenannten Marktkehricht zu akquirieren, die Anlagen insgesamt besser auszulasten und somit wirtschaftlicher zu betreiben.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder

Anhang:

- Budget ZAV Pilotbetrieb 2007-2009

Budget ZAV Pilotbetrieb 2007-2009

Bereich	Arbeitsart	2007		2008		2009		2007-2009	2007-2009	2007-2009
		Detail Kosten	Total Kosten	Detail Kosten	Total Kosten	Detail Kosten	Total Kosten	Total Kosten	Interne ZAV Kosten	Externe Kosten
Personal/Beratung	Gesamtprojektleiter Abfallmanagement Ext. Beratung Unterstützung	250'000 170'000 50'000	470'000	250'000 170'000 50'000	470'000	250'000 170'000 50'000	470'000	1'410'000	750'000 510'000	150'000
Informationsplattform/ EDV Intranet/Extranet	Wartung neue Applikationen/Anpassungen Betreuung	25'000 30'000 10'000	65'000	25'000 30'000 10'000	65'000	25'000 30'000 10'000	65'000	195'000		75'000 90'000 30'000
Organisation/Sekretariat/ Abfallmanagement	Büromaterial Büromiete Spesen Abfallmanagement	5'000 20'000 20'000	45'000	5'000 20'000 20'000	45'000	5'000 20'000 20'000	45'000	135'000	15'000 60'000 60'000	
Externe Beratung ZAV	Entwicklungsprojekte: Supply Management (Betriebsmittel/Lager) Progress-Gruppe Wissensmanagement/Ausb. Therm. Schlammbehandlung Abfallmanagement	10'000 5'000 10'000 5'000 5'000	35'000	10'000 5'000 10'000 5'000 5'000	35'000	10'000 10'000 10'000 5'000 10'000	45'000	115'000		30'000 20'000 30'000 15'000 20'000
Strategieumsetzung (externe Kosten)	Teilprojekte Masterplan: > TP 0.1 bis 0.9 > TP 1.1 bis 1.6 > TP 2.1 bis 2.3 > TP 3.1 bis 3.5 > TP 4.1 bis 4.7 > TP5.1 bis 5.3	60'000 15'000 25'000 15'000	115'000	10'000 15'000 25'000 65'000 20'000	135'000	60'000 70'000 15'000 45'000 55'000	245'000	495'000 (*)		60'000 140'000 45'000 95'000 135'000 20'000
Kommunikation (TP 1.7)	Doku KVA Planung Betriebsgesellschaft Bretscher + Partner	10'000 60'000	70'000	10'000 40'000	50'000	10'000 40'000	50'000	170'000 (*)		30'000 140'000
Total Kosten von Trägerschaften / Städten zu zahlen			800'000		800'000		920'000	2'520'000	55%	45%
									1'395'000	1'125'000

(*) Kosten Projektbudget gemäss Managementvertrag ZAV-Pilotbetrieb für die Jahre 2007 - 2009
TP: Teilprojekte des Masterplans